

kriens

Bericht zum Postulat

Postulat Bucher: Bücher statt Handys Smartwatch an Krienser Schulen Nr. 291/2024

Eingang

26. September 2024

Zuständiges Departement

Bildungs- und Kulturdepartement



Überweisung

An der Sitzung des Einwohnerrates vom 23. Januar 2025 wurde das Postulat dem Stadtrat zur Berichterstattung überwiesen.

Bericht

Das Postulat "Bücher statt Handys" fordert eine Prüfung, ob der Einsatz von Handys an Schulen reduziert oder verboten werden soll, um den Fokus verstärkt auf klassische Lernmittel wie Bücher zu legen. Ziel ist es, die Lernleistung der Schülerinnen und Schüler zu verbessern und Ablenkungen im Schulalltag zu reduzieren.

In der Schweiz entscheiden die Schulen und Kantone weitgehend eigenständig über den Umgang mit digitalen Geräten im Unterricht und auf dem Schulareal. Der Lehrplan 21 sieht in allen Deutschschweizer Kantonen das Modul "Medien und Informatik" vor. Damit wird die digitale Kompetenz der Schülerinnen und Schüler gefördert, wobei ein bewusster und reflektierter Umgang mit digitalen Medien, inklusive Smartphones, vermittelt wird.

Derzeit gibt es in der Schweiz keine spezifischen wissenschaftlichen Studien, die die Auswirkungen von Handyverboten an Schulen auf die Lernleistung eindeutig belegen. Dennoch zeigen einzelne Schulbeispiele positive Effekte: Verbote oder klare Einschränkungen der Handynutzung führen häufig zu besserer Konzentration, mehr sozialer Interaktion und einem ruhigeren Schulklima. Diese Erfahrungen decken sich mit Ergebnissen aus internationalen Studien. So zeigt beispielsweise eine Untersuchung aus Grossbritannien (Beland & Murphy, 2016), dass sich die Leistungen insbesondere leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler nach der Einführung eines Handyverbots verbessert haben.

Demgegenüber weisen Fachpersonen darauf hin, dass ein striktes Verbot auch Risiken birgt: Wird der Umgang mit digitalen Geräten nicht gezielt im Unterricht geübt, könnten wichtige Kompetenzen in Bezug auf die Mediennutzung verloren gehen. Diese digitalen Fähigkeiten sind laut Lehrplan 21 jedoch wichtig für die Zukunftsperspektiven der Schülerinnen und Schüler. Ein rein repressiver Ansatz könnte somit wichtige Lernmöglichkeiten einschränken.

Diese Situation zeigt, dass es differenzierte Regelungen braucht, die einerseits die Autonomie der Schulen wahren, andererseits aber klare Leitlinien für den Umgang mit mobilen Geräten vorgeben. Ziel sollte nicht ein vollständiges Verbot, sondern die Förderung eines verantwortungsvollen Umgangs sein, bei dem sowohl Medienkompetenz als auch Konzentrationsfähigkeit gestärkt werden.

Bereits vor mehreren Jahren hat die Volksschule Kriens auf Basis dieser Erkenntnisse klare Regeln zum Umgang mit elektronischen Geräten etabliert. Diese Regelungen beruhen auf den gesetzlichen Grundlagen, wurden an der Schule verbindlich festgelegt und sind auf den Websites der Schulen einsehbar.

Nach der Regelung bleiben die persönlichen Geräte während des Schultages verstaut und auf lautlos gestellt – sei es im Klassenzimmer, Schulgebäude, Pausenplatz, auf Sportanlagen oder bei externen Veranstaltungen wie Exkursionen und Schulprojekten. Dies betrifft alle privaten mobilen Geräte, also Smartphones, Smartwatches und ähnliche elektronische Hilfsmittel. Die Smartphones bleiben in der Schultasche oder werden zu Beginn des Unterrichts an einem bestimmten Ort deponiert, um digitale Ablenkungen konsequent zu vermeiden.

Stichproben und Rückmeldungen von Schulleitungen sowie von Begleitpersonen bei schulübergreifenden Anlässen (z. B. Berufswahlparcours) bestätigen die konsequente Umsetzung dieser Regelung.

Die Regelung schliesst den bewussten Einsatz von Smartphones im Unterricht jedoch nicht aus. Insbesondere an der Sekundarschule wird das Smartphone als produktives Werkzeug gezielt eingesetzt, etwa zur Dokumentation von Experimenten im Fach Natur und Technik oder bei der Erstellung von Medieninhalten im Fach Medien und Informatik (gemäss Lehrplan 21, z. B. Lernfilme).

Ein vollständiges Verbot würde den sinnvollen und kreativen Einsatz digitaler Geräte einschränken. Die Volksschule Kriens sieht ihren pädagogischen Auftrag darin, den verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Medien zu fördern. Dabei setzt sie die Geräte gezielt ein, um lehrplanbasierte Lernziele zu erreichen und macht gleichzeitig auf mögliche problematische Nutzungen aufmerksam. An der Primarschule erfolgt dies im Rahmen des integrierten Lehrplans für Medien und Informatik, an der Sekundarschule insbesondere im Fach Medien und Informatik. Die Schule Kriens hat dafür eigene Planungshilfen entwickelt, um den Unterricht systematisch zu gestalten.

Ein wichtiger Bestandteil dieses Konzepts ist die Elternarbeit. Die Schule Kriens bietet regelmässige Elternveranstaltungen für alle Zyklen an, um Familien bei der Begleitung der Mediennutzung ihrer Kinder zu unterstützen. Hierzu arbeitet sie eng mit Fachstellen wie Akzent, Pro Juventute und dem Zentrum Medienbildung (ZEMBI) zusammen.

Die Dienststelle Volksschulbildung hat in ihrer Strategie für die Jahre 2019 bis 2023 zentrale Entwicklungsschritte zur Förderung der digitalen Bildung definiert. Dabei wurde unter anderem die Bedeutung digitaler Unterrichtsmaterialien im Zusammenhang mit der Einführung des Lehrplans 21 hervorgehoben. Ebenso wurden Massnahmen zur besseren Nutzung digitaler Medien im Schulalltag festgelegt. Eine wichtige Voraussetzung für die erfolgreiche Umsetzung dieser Schritte ist die entsprechende technische Ausstattung.

Während die Verwendung von Handys an der Schule klar geregelt ist und meist nur punktuell erfolgt, sind mobile Geräte wie Tablets oder Laptops fester Bestandteil des schulischen Arbeitens. Sie werden gezielt im Unterricht eingesetzt, um digitales Lernen nachhaltig zu verankern.

Im Unterricht werden mobile Geräte so eingesetzt, dass sie sowohl für die Lernenden als auch für die Lehrpersonen einen Mehrwert bieten. Das bedeutet, dass die Geräte vor allem zum Entdecken, Entwickeln von Lösungen und Üben genutzt werden. Damit der Einsatz digitaler Mittel effektiv ist und einen Mehrwert schafft, werden zunehmend digital konzipierte Lehrmittel verwendet. Dieser Ansatz wird vor allem ab dem zweiten Zyklus (3. bis 6. Klasse) angewandt und im dritten Zyklus (Sekundarstufe) noch vertiefter umgesetzt.

Trotz der gezielten Integration digitaler Medien legt die Schule Kriens grossen Wert auf haptische und analoge Lernerfahrungen. Bücher, Hefte und klassische Lernmaterialien

bleiben zentrale Bestandteile des Unterrichts. Digitale Plattformen wie TEAMS, Learning-View oder webbasierte Übungsprogramme ergänzen diese Ansätze sinnvoll und unterstützen die individuellen Lernprozesse.

Die Ausstattung mit mobilen Geräten erfolgt an der Schule Kriens moderat und orientiert sich am pädagogischen Nutzen. In den ersten und zweiten Klassen steht jeweils ein Gerät für vier Lernende zur Verfügung. In den dritten und vierten Klassen ist das Verhältnis eins zu zwei. Damit weicht Kriens bewusst von der Praxis vieler Gemeinden ab, die bereits auf dieser Stufe ein Gerät pro Kind einsetzen. Erst ab der fünften Klasse wird neu ein Gerät pro Lernende eingeführt. Anlass für diese Anpassung war unter anderem ein Hinweis des Kinderrats. In einer Sitzung wurde darauf hingewiesen, dass das Arbeiten erschwert ist, wenn Schülerinnen und Schüler ab der fünften Klasse nicht jederzeit auf ein eigenes Gerät zurückgreifen können.

Die Dienststelle Volksschulbildung empfiehlt für alle Kinder ab der dritten Klasse ein persönliches Gerät. An der Sekundarstufe ist diese 1:1-Ausstattung bereits Standard. Auch dort wird grosser Wert auf einen ausgewogenen Wechsel zwischen analogem und digitalem Arbeiten gelegt.

In der aktuellen Diskussion ist es entscheidend, die Digitalisierung differenziert zu betrachten. Die Regelung für persönliche elektronische Geräte ist dabei nur ein Aspekt der digitalen Kultur, die an Schulen entwickelt und gepflegt werden muss. Zentrale Fragen sind: Welche Kompetenzen benötigen Schülerinnen und Schüler in einer zunehmend digitalisierten Welt? Wie lässt sich praktisches Anwenden mit dem Erwerb von Wissen sinnvoll verbinden? Und welche Bedeutung haben analoge Begegnungen für die persönliche und soziale Entwicklung?

Die bisherigen Erfahrungen der Volksschule Kriens zeigen, dass der gewählte Mittelweg zwischen der Förderung digitaler Kompetenzen und bewusst gesetzten Grenzen im Umgang mit mobilen Geräten gut funktioniert. Aus Sicht der Schule leistet diese differenzierte Regelung einen wichtigen Beitrag zu einer nachhaltigen Medienbildung.

Erledigung

Nachdem der Gegenstand des Postulats im Kompetenzbereich des Stadtrates liegt, gilt es mit diesem Bericht als erledigt.

Kriens, 14.05.2025